

Neil Simon

Eine ganz normale Familie

(Lost in Yonkers)

Deutsch von HANNELENE LIMPACH und ALEXANDER F. HOFFMANN

F 704

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

PERSONEN

JAY

ARTY

EDDIE

BELLA

GROßMUTTER KURNITZ

LOUIE

GERT

1. Akt
1. Szene

Yonkers – New York - 1942. Eine Wohnung direkt über "Kurnitz Kandy Store"... Sie besteht aus einem Wohn-, einem Esszimmer, einer kleinen Küche, einem Badezimmer und zwei Schlafzimmern. Der Zugang führt von der Straße aus durch in den Laden. Der Vorhang öffnet sich. Es ist ungefähr halb sieben an einem heißen, schwülen Augustabend. Draußen ist es noch hell. Im Wohnzimmer dreht sich ein Ventilator. In einem Sessel im Wohnzimmer sitzt verschüchtert ARTHUR KURNITZ, ein ungefähr dreizehn Jahre alter Junge. Er trägt einen wollenen Anzug mit Knickerbockerhosen – seinen einzigen – und ein Hemd mit Schlips, außerdem Kniestrümpfe und braune Schuhe. Sein Bruder JAY, knapp sechzehn Jahre alt, sitzt auf dem Sofa. Auch er trägt einen Anzug – allerdings mit langer Hose –, Hemd, Schlips und glänzende schwarze Schuhe. Er wirkt eher mürrisch und zornig als verschüchtert. ARTY wischt sich ständig mit seinem Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

JAY Wie ich diese Besuche hier hasse. Du auch?

ARTY *(vor dem Ventilator)* Ist das heiß. Mir ist so heiß.

JAY Auch wenn es kühl wäre, würde ich es hassen. Dad kommt auch nicht gerne hierher, und dabei ist sie seine Mutter ... Ich hatte solche Angst vor ihr, als ich klein war. Sie kam mit ihrem Stock da aus der Tür gehumpelt und machte ein Gesicht, als wollte sie mich umbringen. Als ich fünf war, hab ich mal ein Bild von ihr gemalt. Ich habe es Franksteins Großmutter genannt.

ARTY Hat sie es mal gesehen?

JAY Wenn sie es gesehen hätte, wärest du heute ein Einzelkind. Dad sagt, sie konnte mit ihrem Stock so schnell zuschlagen, dass sie ein Weltklasse-Golfspieler hätte werden können.

ARTY Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ich es gehasst habe, ihr einen Kuss zu geben. Sie fühlte sich an wie ein raues Stück Eis.

JAY Ja. Sie ist eiskalt. Sie war die einzige, die bei Mamas Beerdigung nicht geweint hat ... Ich frage mich, was Dad mit ihr so lange zu reden hat.

ARTY Weil sie auf einem Ohr taub ist. Klar?

JAY Hm... Ist dir schon mal aufgefallen, dass bei jedem aus Dads Familie was nicht stimmt? Mama hat das auch immer gesagt.

ARTY Mir nicht. Bei wem stimmt was nicht?

JAY Bei allen. Zum Beispiel Tante Bella... Sie ist ein bisschen *(tippt sich mit dem Finger an die Stirn)*... du weißt schon, ... sie ist nicht ganz richtig im Kopf.

ARTY Mir egal. Ich mag sie. Sie ist netter als unsere komische Großmutter.

JAY Ich habe nicht gesagt, dass sie nicht nett ist. Bei ihr ist nur eine Schraube locker. Mama hat gemeint, das kommt daher, weil, als sie klein war, hat Großmutter ihr immer, wenn sie was Blödes angestellt hat, eins auf den Kopf gehauen ... Was sie nur noch blöder gemacht hat.

ARTY Ich habe gedacht, Tante Bella ist schon seit ihrer Geburt so.

JAY Ist sie auch. Aber Schläge auf den Kopf sind nicht gerade das richtige Mittel, um die Intelligenz zu steigern.

ARTY *(legt sich vor dem Sofa auf den Boden)* Sie ist auf jeden Fall nicht zu blöde, um ganz tolle Eisbecher zu machen.

JAY Na, großartig! Wunderbar! Sie ist fünfunddreißig Jahre alt und kann tolle Eisbecher machen. Sie verleihen dir kein Highschool-Diplom dafür, dass du die Kirsche oben auf die Schlagsahne setzen kannst.

ARTY Sie ist auf die Highschool gegangen?

JAY Sozusagen. Aber das erste Jahr hat sie verpasst, weil sie die Schule nicht finden konnte.

Die Schlafzimmertür wird geöffnet, und EDDIE KURNITZ, ihr Vater, kommt heraus. Er ist ungefähr einundvierzig Jahre alt. Er trägt einen Anzug mit Schlips und ist anscheinend sehr nervös. Ihm ist heiß. Er wischt sich die Stirn mit einem Taschentuch.

EDDIE Alles in Ordnung, Jungens?

JAY Ja, Dad. Alles klar.

EDDIE Es dauert nicht mehr lange. Ich muss nur mit Großmutter noch etwas besprechen. *(Zu ARTY)* Warum liegst du auf dem Boden? Steh auf, Arty! Du verknitterst deine Hosen. Möchtest du, dass Großmutter dich mit verknitterten Hosen sieht? *(Er geht zurück ins Zimmer, schließt die Tür.)*

ARTY *(steht auf)* Was will er von mir? Soll ich vielleicht ein Bügeleisen mit mir rumschleppen?

JAY Er hat Angst vor ihr, genau wie Tante Bella. Sie war schwach im Rechnen. Also hat sie, anstatt nur zwei, drei oder vier Eisbällchen in den Eisbecher getan – fürs gleiche Geld. Und wenn Großmutter das gemerkt hat – Wumm! – und schon wieder waren ein paar graue Gehirnzellen im Eimer. *(Nimmt ein Foto, das hinter dem Sofa auf einer Kommode steht)* Sieh dir das an. Tante Gert, als sie klein war. Wie sie den Kopf hält. Wahrscheinlich duckt sie sich gerade vor dem wohlbekannten Stock ... Glaubst du nicht, dass Tante Gert auch ein bisschen plemplem ist?

ARTY Nein. Sie ist bloß krank. Sie hat was mit der Lunge oder so.

JAY Mit der Lunge! Quatsch. Sie kann nicht richtig sprechen. Bei der ersten Hälfte eines Satzes atmet sie aus und bei der zweiten ein. Hast du das noch nicht gemerkt?

ARTY Mach's vor.

JAY Keine Lust.

ARTY Komm. Mach schon.

JAY Nein. Ich habe keine Lust.

ARTY Los. Bitte.

JAY (*imitiert TANTE GERT, er atmet aus*) Oh, hallo, Jay, wie geht es dir? Und deinem Vater? Und ... (*Einatmend*) Wie geht es deinem kleinen Bruder Arty?

ARTY (*lacht*) Toll. Ich find's toll, wenn du das machst.

JAY Ich habe mal gesehen, wie sie versucht hat, eine Kerze auszupusten. Beinahe hätte sie es geschafft. Aber bevor die Flamme ganz aus war, musste sie wieder einatmen.

ARTY Das ist nicht wahr.

JAY Doch. Mama hat gesagt, sie redet so, weil sie solche Angst vor Großmutter hatte. Sie hat ihren Kindern nicht erlaubt zu weinen.

ARTY Nie?

JAY Niemals. Wenn du hier groß wirst, wie Tante Gert, und nie weinen darfst, dann kannst du gar nicht anders reden als sie.

EDDIE kommt wieder heraus.

EDDIE Pass auf Großmutter's Spitzendeckchen auf. Lehn deinen Kopf nicht dran. Sie möchte nicht, dass sie fettig werden. Sie hat sie gerade erst waschen lassen. (*Er geht zurück.*)

ARTY (*zu JAY*) Soll das heißen, hier dürfen nur Leute mit frisch gewaschenen Haaren sitzen?

JAY Und was ist mit Onkel Louie? Du weißt doch, was der ist? Oder?

ARTY Ja. Ein Gangster. Glaubst du das?

JAY Da kannst du drauf wetten. Es heißt, er macht mit einem ganz großen Fisch ziemlich dunkle Geschäfte.

ARTY Was für dunkle Geschäfte?

JAY Der ist knallhart. Er treibt das Geld ein. Kassiert.

ARTY Wie kassiert? Bei einer Bank?

JAY Quatsch. Nicht bei einer Bank. Heißes Geld, verstehst du? Er sammelt säckeweise das Geld ein und bringt's seinem Boss ...

ARTY steht auf und geht zum Fenster.

Mehr sage ich dir nicht. Es ist möglich, dass er plötzlich hier auftaucht. Es heißt, dass er ab und zu mal hier übernachtet.

ARTY *(sieht aus dem Fenster)* He! Da ist Tante Bella.

JAY Kommt sie rauf?

ARTY Nein. Sie geht vorbei.

JAY Ich wette, sie hat wieder mal keine Ahnung, wo sie ist. *(Schaut aus dem Fenster, ruft)* Tante Bella?... He! ... Wir sind es, Jay und Arty ... Hier oben. *(Winkt ihr zu)* Ja. Hier oben ... Sie kommt.

Beide gehen vom Fenster weg.

Sie sollte einen Kompass oder so was bei sich haben.

Die Schlafzimmertür öffnet sich, EDDIE kommt heraus.

EDDIE Seid nicht so laut. Großmutter will wissen, warum ihr so schreit.

JAY Wir haben Tante Bella gerufen. Sie kommt rauf.

EDDIE Aber da müsst ihr doch nicht so schreien.

ARTY Ich sterbe vor Hunger, Dad.

EDDIE Trink ein Glas Wasser. Wir essen bald. Und mach das Becken nicht dreckig. Bring die Spitzendeckchen in Ordnung

ARTY Kann ich meine Jacke ausziehen?

EDDIE Nachdem du Großmutter begrüßt hast. Und keinen Eisbecher, auch nicht, wenn Tante Bella ihn euch anbietet. Ich möchte Großmutter jetzt nicht aufregen.

JAY Wie geht's ihr?

EDDIE Ihr Rücken macht ihr zu schaffen. Wenn Tante Bella kommt, sagt ihr, Mama möchte eine Massage ... Kämm dich, Arty, und macht keine Unordnung.

EDDIE geht zurück. Es klopft an die Flurtür.

BELLA *(im Off)* Jay? Arty? Ich bin's. Tante Bella. Kann ich reinkommen?

JAY Rat mal, wer vergessen hat, wie man eine Tür aufmacht ...

JAY öffnet die Tür. BELLA KURNITZ, eine Frau Mitte Dreißig, steht draußen. Obwohl sie unmöglich angezogen ist, nichts passt zusammen, wirkt sie gepflegt. Sie ist hübsch und freundlich. Sie sieht allerdings etwas älter aus, als sie wirklich ist. Sie ist sowohl herzlich und offen als auch in ihren Gefühlen gehemmt.

BELLA *(lächelt)* Ich habe meinen Schlüssel vergessen.

JAY Und wie bist du unten reingekommen?

BELLA Mit meinem Ersatzschlüssel. Ich bin froh, dass ihr mich gerufen habt. Ich bin am Haus vorbeigelaufen, nicht wahr? Manchmal bin ich so verträumt. Ich glaube, ich sollte einen Wecker bei mir haben ... Mein Gott, bin ich froh, euch zu sehen. Arty! Jay! Meine Lieblingsvettern.

JAY Sind wir nicht deine Neffen?

BELLA Selbstverständlich seid ihr das. Meine Vettern, meine Neffen, meine Jungens. Kommt her, gebt eurer Tante Bella einen Kuss. *(Sie stellt ihre Tasche ab, nimmt JAY und ARTY in die Arme und küsst beide.)* Lasst euch anschauen. Seid ihr beide groß geworden! Ihr wachst so schnell, ich könnte beinahe heulen ... Wo ist euer Vater? Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen ... *(Ruft hinaus)* Eddie! Ich bin's, Bella ... Ist er da?

ARTY Er ist da drin. Er redet mit Großmutter.

BELLA *(plötzlich nervös)* Oh, dann störe ich sie besser nicht... Hat sie nach mir gefragt?

JAY Dad hat gesagt, der Rücken tut ihr weh. Sie möchte, dass du sie massierst, wenn du da bist.

BELLA Oh. Habt ihr ihr gesagt, dass ich hier bin?

JAY Nein. Du bist doch gerade erst gekommen.

BELLA Habt ihr ihr gesagt, wo ich gewesen bin?

JAY Nein. Woher sollten wir das wissen?

BELLA Gut. Sagen wir ihr noch nicht, dass ich da bin. Dann müssen wir auch noch nicht zu ihr gehen. *(Sie zieht ihren Pullover aus.)* Ihr werdet immer hübscher. Besonders du, Jay. Und du auch, Arty.

JAY Danke.

ARTY Danke, Tante Bella.

BELLA Ich wette, für euch beide sehe ich schon ziemlich alt aus. Oder? Seid ehrlich. Sagt mir's.

JAY Nein.

ARTY Nein, nein.

BELLA Ich habe gehofft, dass ihr das sagt. Ich bin fünfunddreißig, und so alt sehe ich doch nicht aus?

JAY Nein.

ARTY Für mich nicht.

BELLA Und wie alt seid ihr beide jetzt? Ungefähr zwanzig?

ARTY Ich bin dreizehneinhalb.

JAY Und ich fünfzehneinhalb.

BELLA Gut. Zusammen sind das ungefähr fünfunddreißig. Wir könnten fast Geschwister sein. Ist das nicht wunderbar.

JAY Na ja.

BELLA Hm ... Ich komme gerade aus dem Kino. Es war ganz toll. Wenn ich gewusst hätte, dass ihr hier seid, hätten wir alle zusammen hingehen können.

JAY Was für einen Film hast du denn gesehen?

BELLA Ich weiß nicht. Ich konnte das Kino nicht finden, in das ich gehen wollte. So bin ich in das nächstbeste gegangen. Aber der Film war besser als der, den ich eigentlich sehen wollte. Bette Davis und George Brent haben mitgespielt. Es war eine ganz wunderbare Liebesgeschichte, obwohl Bette Davis ziemlich gemein war. Ich liebe es, wenn sie so gemein ist, weil es ihr am Ende immer leid tut, dass sie so gemein gewesen ist. Besonders zu ihrer Familie ... Vielleicht können wir nächste Woche noch mal alle zusammen hingehen, wenn ich das falsche Kino wiederfinde.

ARTY O ja, gerne.

JAY Aber nächste Woche sind wir nicht hier. Wir gehen mit Dad zu den Yankees nach New York.

BELLA O ja. Macht das. Jungens mögen Baseball viel lieber als Liebesgeschichten ... Warum zieht ihr eure Jacken nicht aus? Schaut mal, wie ihr schwitzt.

ARTY Ist schon in Ordnung. Mit dem Ventilator ist es ganz angenehm.

BELLA Der Ventilator nützt überhaupt nichts. Er verteilt nur die heiße Luft ... Das Kino hatte eine Klimaanlage. Mir war's richtig kalt. Ich habe mich so für die Schauspieler gefreut, dass sie in einem Kino mit Klimaanlage spielen konnten.

JAY (*sieht zuerst ARTY an, dann BELLA*) Ich glaube nicht, dass die Schauspieler das merken. Es sind bloß Bilder auf der Leinwand.

BELLA Ja, ja. Ich weiß das schon. Wie dumm von mir. Ich meine ja nur, sie wären glücklich, wenn sie wüssten, dass es ihrem Publikum angenehm kühl ist. Dann gefällt einem der Film doch gleich besser.

ARTY Sicher. Das glaube ich auch.

BELLA Und ich glaube, ich weiß, was euch sofort abkühlen würde. Wie wäre es mit einem Riesen-Eisbecher Spezial? Mit allem drum und dran. Da fangt ihr an zu strahlen! Was? Kommt mit runter. Ich mache euch einen.

JAY Ich glaube, wir müssen hier warten. Dad kann jeden Moment herauskommen, und er will, dass wir Großmutter begrüßen.

BELLA Gut, dann bringe ich sie rauf. Kein Problem. Was wollt ihr? Schokolade? Vanille? Nuss? Was isst du am liebsten, Arty?

ARTY Alles.

BELLA Geht in Ordnung. Mit drei verschiedenen Sorten. Früher habe ich Eisbecher mit vier verschiedenen Sorten gemacht. Die sind weggegangen wie nix. Das hat uns ein Vermögen gekostet ... Wie lange ist es her, dass sie nach mir gefragt hat?

JAY Großmutter? Vor ein paar Minuten.

BELLA Habt ihr ihr gesagt, dass ich hier bin?

JAY Nein. Wir haben nur Dad gesagt, dass wir dich vom Fenster aus gesehen haben. Aber vielleicht hat er ihr nichts gesagt.

BELLA Es ist sowieso egal. Sie hat mich die Treppe raufkommen hören.

ARTY Wieso? Ist sie nicht halb taub?

BELLA Schon. Aber mit der anderen Hälfte hört sie ganz ausgezeichnet ... Wie wär's mit einem kleinen Eisbecher? Schokolade mit heißer Karamellsoße, mit ein bisschen Schlagsahne und gehackten Walnüssen. Kannst du dazu nein sagen, Arthur? Ich wette, nicht. Sag nein. Komm, sag's.

ARTY (*sieht JAY an*) Na ja, vielleicht so ein ganz kleiner.

JAY (*zu BELLA*) Nein. Er darf nicht. Es gibt bald Abendessen.

BELLA Ihr könnt ja mit dem Nachttisch anfangen. Es gibt kein Gesetz, das das verbietet. Oder? Du hast noch nicht nein gesagt, Arty. Komm schon. Sag nicht nein. Du willst mich doch nicht kränken?

ARTY Nein. Das will ich nicht. (*Sieht JAY an.*)

JAY Es ist nur, weil Dad uns gesagt hat, wir sollen warten.

BELLA Euer Vater? Der nimmt nichts, von niemandem. Ich durfte eurer Mutter noch nicht einmal eine Tasse Kaffee anbieten ... Habt ihr das gewusst?... Wo ist sie denn überhaupt?

JAY (*ist irritiert*) Sie ist tot. Mama ist tot.

BELLA (*ebenfalls einen Moment lang verwirrt*) Ja. Ich weiß ... ich meine, wo ist sie beerdigt?

JAY Auf dem Mount Israel Friedhof in der Bronx. Du warst doch bei der Beerdigung. Erinnerst du dich?

BELLA Du meinst beim ersten Mal?

JAY Was meinst du mit „erstem Mal“?

BELLA Als ich mit dem Auto gekommen bin. Nicht mit dem Bus.

ARTY Was für ein Bus?

BELLA (*denkt*) Nein. Nein. Ich denke an jemand anderen. Manchmal bin ich mit meinen Gedanken ganz irgendwo anders. Die Kinder in der Schule haben immer gesagt: „He, Bella, das Fundbüro hat angerufen. Du sollst dein Gehirn abholen.“ (*Sie lacht.*) Ich fand das überhaupt nicht komisch.

Die Jungen nicken.

Ich wette, ihr vermisst eure Mutter sehr. Stimmt's, Arty? Hm?

ARTY Ja. Sehr.

BELLA Das ist manchmal so, wenn Leute sterben.

JAY Ja. Ich weiß.

BELLA Sie war wie euer Vater. Sehr unabhängig. Hat sich nur um die eigene Familie gekümmert. (*Spricht leiser*) Sie hat sich mit eurer Großmutter nicht besonders gut verstanden. Niemand tut das. Meine Schwester Gert war einmal mit einem Mann verlobt. Sie hat ihn mitgebracht, um ihn Großmutter vorzustellen. Einen Tag später ist der Mann nach Boston gezogen.

JAY Das ist schade.

BELLA Sagt Großmutter nicht, dass ich euch das erzählt habe.

ARTY Nein.

BELLA Was?

ARTY Nein.

BELLA Ihr seid beide so schüchtern. Ich war auch schüchtern. Großmutter wollte nicht, dass ich so viel rede ... Ich hatte viele Freunde, aber ich habe nicht mit ihnen gesprochen ... Es ist schade, dass eure Mutter nicht mehr Kinder haben konnte ... Oder hatte sie noch mehr?

JAY Nein.

BELLA Nein ... Es wäre einfacher für euch, jetzt wo sie nicht mehr da ist. Große Familien sind wichtig, wenn es im Leben Schwierigkeiten gibt. Wir waren eine große Familie ... Ich und euer Vater und Louie und Gert ... Das war, bevor Rose und Aaron gestorben sind. Rose war noch ein Baby, aber Aaron war schon fast zwölf. Deshalb habe ich Rose nicht so gut gekannt wie Aaron. Ihr habt sie nie kennengelernt, nicht wahr?

JAY Ich glaube nicht, dass wir da schon auf der Welt waren.

BELLA Nein. Ich glaube nicht ... Mein Vater ist gestorben, bevor ich geboren wurde. Aber ich war darüber nicht traurig.

JAY Das ist gut.

BELLA Weil ich ihn so sehr geliebt habe. Habt ihr gewusst, dass man jemand lieben kann, der gestorben ist, bevor man selber auf der Welt war?

JAY Ich glaube schon.

BELLA Weil ich gewusst habe, dass er sich um mich gekümmert hätte. Wie euer Vater sich um euch kümmert. Versteht ihr, was ich meine.

JAY Ja, doch.

BELLA Arty versteht es. Nicht wahr, Liebling?

ARTY Ja, ich glaube schon.

BELLA Also, was ist mit dem Eisbecher? Er wird unten auf der Theke vor sich hinschmelzen, wenn ich ihn fertig habe und du ihn dann nicht isst ... Ich frage dich zum letzten Mal, Arthur. Ja oder nein?

ARTY Ich ... ich möchte schon ... *(Sieht JAY an, der verneinend den Kopf schüttelt)* ... Vielleicht später.

BELLA *(scharf, wütend)* NEIN! NICHT SPÄTER! JETZT IST ES ZU SPÄT! Ich frage nicht noch mal. Du hast mich gekränkt. Ihr habt mich beide gekränkt. Sagt eurem Vater, er soll euch erst mal Manieren beibringen, bevor ich wieder nett zu euch bin ... Ich weiß, ihr vermisst eure Mutter, aber das heißt nicht, dass ihr euch mir gegenüber respektlos benehmen könnt. Ich habe eure Mutter immer gern gehabt, ob sie nun von mir einen Kaffee angenommen hat oder nicht. Das könnt ihr eurem Vater sagen. Beide. Habt ihr mich verstanden? ... Ich hab genug.

Sie geht ins Badezimmer, schlägt heftig die Tür hinter sich zu. JAY und ARTY schauen sich an.

JAY Verstehst du jetzt, warum ich nicht so gern hierherkomme?

Die Schlafzimmertür wird geöffnet, ein verstörter EDDIE kommt heraus, sieht sich um.

EDDIE Wo ist Tante Bella? Ich habe sie doch gehört?

JAY Sie ist im Bad.

EDDIE Ich habe die Tür schlagen hören. Habt ihr irgendwas gesagt, was sie verärgert hat?

JAY Ja. Alles, was wir gesagt haben, hat sie geärgert.

ARTY Können wir jetzt gehen?

EDDIE Wir gehen, wenn ich es sage. Ihr habt noch nicht einmal eure Großmutter begrüßt. Hört auf zu drängen. Ihr seid doch gerade erst gekommen.

ARTY Schon gut. Wir bleiben, solange du willst, Dad.

EDDIE Und wenn ich mit Großmutter gesprochen habe, müssen wir drei miteinander reden. Du, ich und Arty. *(Er klopft an die Badezimmertür.)* Bella! Ich bin's, Eddie! Mama will dich sehen. Sie hat es wieder mit dem Rücken ... Bella? *(Er bekommt keine Antwort. Zu den Jungen)* Was ist denn los mit ihr?

JAY Wer kann das bei ihr schon wissen.

EDDIE He! Keine dummen Bemerkungen über Tante Bella. Verstanden? Sie liebt euch. Immer schon. Sie würde alles für euch tun. Also bleibt da sitzen und seid leise. Mein Gott, habe ich Kopfschmerzen.

Er geht zurück ins Schlafzimmer. Schließt die Tür. Die Badezimmertür öffnet sich und BELLA kommt mit einem Handtuch und Massageöl heraus.

BELLA War das euer Vater, der gerade an die Tür geklopft hat?

JAY Ja.

BELLA Ist er böse auf mich?

JAY Auf dich? Nein.

BELLA Hoffentlich nicht. Sehe ich jetzt besser aus?

ARTY Besser als wann?

BELLA Als vorhin. Als du gesagt hast, dass ich nicht gut aussehe.

ARTY Das habe ich nicht gesagt.

BELLA Wer dann?... Jay?

ARTY Vielleicht. Hast du was gesagt, Jay?

JAY Niemand hat was gesagt.

BELLA Oh, ich weiß. Es war Großmutter. Es hat ihr nicht gefallen, wie ich heute aussehe. Sie kann dieses Kleid nicht leiden ... Ich habe es selbst genäht.

ARTY Wirklich?

BELLA (*nickt*) Ich habe fast ein Jahr dazu gebraucht.

JAY ... Großmutter wartet auf dich, Bella.

BELLA Ja, ja ... Sobald ich Mama massiert habe, fange ich mit dem Abendessen an ... Habt ihr Hunger?

ARTY Ich weiß nicht. Frag Jay. Er weiß es.

JAY Ich weiß nicht genau, ob wir zum Abendessen bleiben.

BELLA Natürlich bleibt ihr. Ich lasse euch doch nicht mit leerem Magen nach Hause fahren, die ganze Strecke im Zug. Es gibt frischen Mais, Erbsen und dicke Knackwürste ... Willst du mir schon wieder einen Korb geben, Arty?

ARTY (*rasch*) Nein. Nein. Ich bleibe zum Essen. Ich habe Hunger. Ganz egal, was Jay tut, ich bleibe.

BELLA Gut. Dann essen wir alle zusammen. Es ist Sonntag. Am Sonntag isst die Familie immer zusammen. Und du überlegst dir, Arty, was du zum Nachtisch möchtest. Ganz egal, was du dir wünschst, du sollst es haben ... Fang schon mal an, darüber nachzudenken.

ARTY Ich weiß schon. Ich weiß schon. Ich will einen großen Eisbecher mit Sahne und heißer Karamellsoße. Geht das?

BELLA Klingt gut. Und Jay gibst du nichts ab. Der hat seine Chance gehabt. (*Sie macht JAY eine lange Nase und geht in GROßMUTTERS Zimmer.*)

ARTY (zu JAY) Sei nicht sauer. Ich musste es sagen. Ich hatte Angst, sie erwürgt mich sonst mit dem Handtuch.

JAY Abwarten, was Dad dazu sagt. Er entscheidet, ob wir bleiben oder nicht.

ARTY legt sich aufs Sofa. Die Schlafzimmertür wird geöffnet, und EDDIE kommt heraus. Er wirkt sehr abgespannt. Er geht zum offenen Fenster, atmet tief durch.

EDDIE Holst du mir bitte ein Glas Wasser, Jay?

JAY Ja, Dad. *(Er geht schnell in die Küche.)*

EDDIE Hier drin sind es bestimmt fast vierzig Grad. *(Sieht ARTY an)* Nimm die Füße vom Sofa. Was ist los mit dir?

ARTY *(nimmt die Füße herunter)* Mir ist schwindlig.

EDDIE Was soll das heißen? Kindern in deinem Alter wird's nicht schwindlig.

ARTY Vielleicht bin ich gerade dabei, älter zu werden.

JAY *(kommt mit einem Glas Wasser zurück)* Hier, Dad. Frisch und kalt.

EDDIE Schütte nichts auf den Teppich. *(Er nimmt das Glas, trinkt, stellt es dann ab.)* Also ... Wir müssen miteinander reden. Setz dich, Jay. Neben Arty.

JAY setzt sich neben ARTY aufs Sofa. EDDIE setzt sich auf den Hocker. Er überlegt, wie er anfangen soll.

Ich ... Ich wollte euch sagen, Jungens ... (Er bricht abrupt ab. Tränen treten in seine Augen. Rasch versucht er, sie zurückzudrängen, wischt sich die Augen, geht zum Fenster, um Luft zu schnappen.)

ARTY Ist irgendwas, Dad ...

EDDIE Es ist so verdammt heiß hier drin, nicht wahr? ... Hm. Ich hatte gerade ein Gespräch mit eurer Großmutter ... Weil ich ein Problem hatte ... Wenn eure Mutter und ich Probleme hatten, haben wir immer versucht, sie von euch fernzuhalten, um euch nicht zu beunruhigen ... Im ersten Jahr ihrer Krankheit habe ich euch nichts davon erzählt, weil ich darum gebetet habe, dass es besser wird und ihr gar nichts davon erfahren müsstet ... Aber man kann Krebs nicht für immer geheim halten ... Du wusstest es, auch ohne dass ich es dir erzählt habe. Nicht wahr, Jay?

JAY Ja, Dad.

EDDIE Ich habe getan, was ich konnte. Die besten Ärzte genommen, die ich finden konnte, die besten Krankenhäuser ... Sie hatte ein schönes Zimmer. So war's doch? Wie auf einer Privatstation ... Ich habe der Schwester Geld gegeben,

damit eure Mutter das Bett direkt am Fenster bekommt. Sie liebte es, diesen Baum zu betrachten, jeden Tag ... Es war es wert, was immer es auch gekostet hat.

JAY Es war ein schöner Baum, Dad.

EDDIE Erinnerst du dich, wie lange sie in dem Krankenhaus war? Weißt du das noch, Arty?

ARTY Lange.

EDDIE Fast vier Monate ... Sie wollte nach Hause, weil es so viel gekostet hat. Aber ich wusste, dass sie da nicht die gleiche Pflege bekommen konnte. Auch nicht mit einer privaten Krankenschwester. Die kommen manchmal einfach nicht. Man kann sich nicht auf sie verlassen. Und in diesem Krieg musst du Glück haben, um überhaupt eine zu finden.

JAY Ich weiß, Dad.

EDDIE Wir sind nicht reich. Ich weiß, das ist nichts Neues für euch ... aber ich muss euch etwas erzählen, von dem ich gehofft hatte, es nie tun zu müssen ... Die Ärzte, die Krankenhäuser kosteten mich alles, was ich hatte. Und auch das, was ich nicht hatte ... Und schließlich kostete es mich alles, was ich je haben würde ... Ich war pleite, machte Schulden ... Ich hätte etwas verpfänden müssen, ... aber ich hatte nichts zu verpfänden ... Also ging ich zu einem Mann ... einem Wucherer, wie man so einen nennt ... ein Kredithai, ein Geldverleiher ... Ich konnte zu keiner Bank gehen, weil die ein gebrochenes Herz und Leid nicht als Sicherheit annehmen ... Du weißt, was ich mit Sicherheit meine, Arty? ... Wenn du dir zehn Dollar leihen willst, musst du ihnen eine Sicherheit geben, die elf Dollar wert ist ... Der eine mehr sind die Zinsen ... Ein Wucherer braucht keine Sicherheiten ... Seine Sicherheit ist deine Verzweiflung ... Also gibt er dir sein Geld ... Und er besitzt eine Uhr. Und wenn du dein Geld bekommst, beginnt die Uhr zu laufen ... Wie lange, das richtet sich nach der Vereinbarung ... Wenn du die einhältst, stellt er die Uhr ab ... wenn nicht, tickt sie weiter ... und nach einer Weile tickt dein Herz lauter als seine Uhr ... Dieser Mann wird zu einer Wolke, die dein Leben verdunkelt, wo immer du bist ... und sie folgt dir, ganz egal, wo du dich versteckst ... Eines müsst ihr begreifen, dieser Mann hielt eure Mutter am Leben ... ließ ihr den Baum vor dem Fenster ... und es waren seine Medikamente, die ihre letzten Tage erträglich machten ... Und dafür bin ich ihm dankbar ... Jay, erinnerst du dich an das, was ich dir immer gesagt habe? Nimm nie etwas von anderen Leuten an ...

JAY (*nickt*) ... weil es dich immer verpflichtet.

EDDIE Also nimm nie etwas für dich selbst ... Aber wenn es um einen Menschen geht, den du liebst, hast du manchmal keine andere Wahl... Ich schulde einem Mann in New York sehr viel Geld – neuntausend Dollar ... Ich habe keine neuntausend Dollar ... Ich könnte vier Jahre lang arbeiten und jeden Pfennig sparen und hätte keine neuntausend Dollar ... Er will sein Geld in diesem Jahr zurück. Zu seinen Gunsten muss ich eines sagen, er hat zu Mamas Beerdigung Blumen geschickt und sie mir nicht in Rechnung gestellt.

JAY Dad ...

EDDIE Lass mich ausreden ... Ich sehe keine Möglichkeit, diesem Mann sein Geld zurückzuzahlen ... Was wird er tun? Mich umbringen? ... Vielleicht. Aber wenn er mich umbringt, wird er nicht nur sein Geld verlieren, sondern muss wahrscheinlich noch die Blumen für meine Beerdigung bezahlen ... Guckt nicht so traurig. Ich werde nicht sterben ... Ich würde euch das alles nicht erzählen, wenn es keinen Ausweg geben würde ... Ich brauchte ein Wunder ... Und das Wunder geschah ... Dieses Land trat in den Krieg ein ... Ein Krieg zwischen uns, Japan und Deutschland ... Und wenn meine Mutter nicht vor fünfunddreißig Jahren in dieses Land gekommen wäre, hätte es sein können, dass ich jetzt auf der anderen Seite kämpfen würde ... obwohl ich nicht glaube, dass sie drüben einem Juden ein Gewehr in die Hand geben würden ... Und wenn ich nicht eure Mutter geheiratet und jetzt zwei Kinder zu versorgen hätte, würde ich auf dieser Seite kämpfen ... Ich bin zu alt. Also braucht mich weder die eine noch will mich die andere Seite ... Nur für diesen Mann mit der tickenden Uhr bin ich sehr wertvoll ... und eines möchte ich euch sagen, ich liebe dieses Land, weil es die Juden aufgenommen hat und die Iren und die Italiener und alle anderen ... Vergesst das nicht. Es gibt viele Deutsche in diesem Land, die für Amerika kämpfen, aber es gibt da drüben keine Amerikaner, die für Deutschland kämpfen ... Ich hasse diesen Krieg, aber – Gott möge mir verzeihen – er wird mein Leben retten ... Ich kann heute Jobs bekommen, die ich früher nie hätte bekommen können ... Und ich habe einen Job ... als Handelsvertreter ... Eigentlich war das nie meine Richtung, aber zur Zeit gibt es keine Konkurrenz ... Ich bin plötzlich gefragt ... Ich arbeite für eine Firma, die Schrott verkauft ... Ich habe immer gedacht, Schrott wirft man weg. Aber jetzt brauchen sie ihn, um Schiffe zu bauen ... Ich verstehe nicht das Geringste davon, aber ich kann in weniger als einem Jahr neuntausend Dollar verdienen ...

JAY Das ist ja toll, Dad.

EDDIE Sag das nicht, bevor du nicht auch noch den Rest gehört hast ... Die Firmen, denen ich etwas verkaufen will, liegen alle im Süden ... In Georgia, Kentucky, Louisiana, Texas, und sogar in New Mexico. Orte, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie je in meinem Leben sehen würde ... Ich wäre ungefähr zehn Monate unterwegs ... ein Leben in Zügen, Bussen, Hotels und überall dort, wo ich einen Platz finde ... In weniger als einem Jahr wären wir wieder zusammen, schuldenfrei und ohne Sorgen ... So weit, so gut ... Aber jetzt kommt die Frage, wo bleibt ihr, während ich weg bin?

Ein lähmendes Schweigen, während JAY und ARTY sich einander zuwenden und sich ansehen.

ARTY *(wischt sich die Stirn)* ... Gott, ist das heiß hier.

JAY Bitte, Dad, sag nicht, dass wir hierbleiben sollen ... Daran denkst du doch, nicht wahr?

EDDIE Ich habe keine Wahl, Jay. Ich sehe keine andere Möglichkeit.

JAY (zu EDDIE) Warum können wir nicht bleiben, wo wir sind?

EDDIE Ich habe die Wohnung gekündigt. Ich habe es der Hausbesitzerin gestern gesagt.

ARTY (*verblüfft*) Du hast die Wohnung gekündigt?

EDDIE Sie hat die Miete erhöht. Jeder versucht, mit diesem Krieg Geschäfte zu machen. Und die Wahrheit ist nun mal, dass ich mehr als neuntausend Dollar Schulden habe, und am Ende des Jahres werden es elftausend sein. Die Uhr hört nicht auf zu ticken, während ich weg bin.

JAY Großmutter wäre nicht besonders glücklich mit uns. Wir sind unordentlich, lassen alles rumliegen. Arty macht dauernd irgendwas kaputt.

ARTY (zu EDDIE) Erinnerst du dich noch, als ich den teuren Glaskrug zerbrochen habe? Und die Tintenflecke auf dem Sofa. Alle von mir! ... Ich bin gefährlich, Dad.

EDDIE Hört mal zu, ihr beiden. Ich habe eineinhalb Stunden gebraucht, um Großmutter zu überzeugen. Es geht nicht darum, dass sie euch nicht mag. Aber sie ist alt. Sie hat ihre Eigenheiten. Und sie macht sich Sorgen um die Menschen, die mit Bella zusammenkommen.

ARTY Ich auch.

EDDIE Sie hat noch nicht endgültig ja gesagt. Sie denkt noch darüber nach. Sie kommt gleich raus. Sie wird mit euch reden, sich überlegen, wie es gehen könnte. Es liegt an uns, sie zu überzeugen, dass es mit euch keinerlei Schwierigkeiten geben wird ... Deshalb liegt mir so viel daran, dass ihr anständig aussieht. Versteht ihr, wie wichtig das ist?

JAY Wenn sie uns aufnimmt, Dad, bist du ihr gegenüber verpflichtet. Glaubst du nicht, dass du schon genug Verpflichtungen hast?

EDDIE Ich erbitte nichts für mich, es geht um meine Kinder. Für euch übernehme ich Verpflichtungen ... Es gibt nichts mehr zu diskutieren ... Jetzt liegt es nur noch an Großmutter ... und an euch. (*Er geht zur Schlafzimmertür.*) Ich sehe nach, ob sie jetzt fertig ist. (*Er wendet sich wieder seinen Söhnen zu.*) Wenn sie nein sagt, kann ich diesen Job nicht annehmen, dann kann ich nicht dauernd unterwegs sein. Ich kann dem Mann nicht, wie versprochen, sein Geld zurückzahlen ... Ihr seid tolle Jungen, alle beide. Zeigt Großmutter, was für ein wunderbares Geschenk es für sie sein kann, wenn ihr bei ihr wohnt ... Zieh deinen Schlips gerade, Jay ... Bring deinen Kragen in Ordnung, Arty ... Steht gerade, beide ...

Sie stehen stramm, er nickt.

So ist's gut.

Er geht ins Schlafzimmer, die Jungen sehen sich an.

JAY O mein Gott. Was ist, wenn Großmutter ja sagt?

ARTY Das tut sie nicht. Weil ich was kaputt machen werde. Was ist denn ihr liebstes Stück hier im Zimmer?

JAY Du wirst nichts kaputt machen. Weil wir hierbleiben und Dads Leben retten müssen.

ARTY Und was ist mit unserem Leben? Vielleicht werden wir so wie Tante Bella, und ich verbringe die nächsten zwanzig Jahre im siebten Schuljahr.

JAY Hör mal, wenn du dich so benimmst, wenn Großmutter rauskommt, ist es genauso, als ob du Dad die Pistole an die Schläfe setzt und abdrückst.

ARTY Also bleiben wir hier und bekommen jedes Mal, wenn wir weinen, eins über den Kopf ... und können noch nicht mal eine Kerze ausblasen, wie Tante Gert. *(Einatmend)* "Hallo, Arty. Wie geht's?"

JAY *(greift ihn beim Kragen)* Noch ein Wort, und ich knall dir ein paar. Das schwöre ich dir.

ARTY versucht, sich zu befreien, aber JAY hält ihn am Kragen fest, dieser reißt halb ab und hängt herunter.

O mein Gott. Der Kragen.

ARTY Gut. Das war's. Für uns ist der Krieg vorbei ... Ich hoffe, Dad hat das Grab neben Mamas gekauft.

JAY *(kramt in einer Schublade)* Verdammt. Alles nur deine Schuld ... Such eine Nadel. Vielleicht können wir ihn wieder zusammenstecken.

ARTY Selbstverständlich. Ich wühle in Großmutter's Schubladen rum, wenn sie reinkommt. Ich bin überzeugt, sie würde liebend gerne ein Diebespaar adoptieren. *(Geht schnell zu JAY, doch die Schublade knallt zu, und JAY schreit auf vor Schmerz.)*

JAY *(fängt an zu weinen)* Verdammt. Ich hasse dich. Ich hasse Mama, weil sie gestorben ist. Ich hasse Dad, weil er uns hierhergebracht hat. Ich hasse Großmutter, weil sie so eine gemeine alte Frau ist. Ich hasse jeden auf dieser ganzen verdammten Welt.

Die Schlafzimmertür wird geöffnet, und EDDIE kommt lächelnd heraus.

EDDIE Alles in Ordnung, Jungens? *(Sieht sie an)* Verdammt noch mal, was ist hier los? Warum weinst du? Was ist mit deinem Kragen passiert? *(Er schließt rasch die Schlafzimmertür.)*

ARTY Nichts.

EDDIE Sag nicht „Nichts“. Habt ihr euch gestritten? Natürlich habt ihr euch gestritten. Seht euch doch an. Ich kann es nicht fassen. Wenn ich euch nicht einmal für zwei Minuten allein lassen kann, wie soll das ein ganzes Jahr lang gut gehen? ... Meint ihr, ich würde das meiner Mutter zumuten, oder meiner Schwester Bella? ... Sie brauchen Ruhe und Frieden und keinen Streit. Ich wusste von Anfang an, dass es eine dumme Idee war. Ich wäre nie darauf gekommen, wenn ich nicht so verzweifelt gewesen wäre ... Ich schäme mich für euch beide ... Wartet draußen auf mich. Unten auf der Straße. Ich will euch nicht mehr sehen ... Los, verschwindet.

ARTY Wir haben uns nicht gestritten. Es war ein Unfall. Ich wollte meinen Schlips in Ordnung bringen und habe ihn zu fest angezogen.

JAY Und ich habe wegen Mama geweint. Wenn sie sehen könnte, in welchen Schwierigkeiten du steckst, würde sie das sehr traurig machen ... Wir wollen wirklich hierbleiben. Wir haben das geklärt. Wir mögen Yonkers. Wir haben gerade darum gebetet, dass Großmutter uns hierbleiben lässt.

ARTY Hoffentlich sagt sie ja. Ist wirklich ein schöner Ort hier. Da möchte man gerne leben.

EDDIE Meint ihr das ernst? Oder versucht ihr nur aus einer Klemme rauszukommen?

JAY Wir meinen es ernst. Wirklich.

ARTY Wir haben noch nie in unserem Leben was so ernst gemeint.

EDDIE Hoffentlich. In unser aller Interesse ... Gut. Bringt das wieder in Ordnung. Steck deinen Kragen rein. Wisch dir die Tränen ab ... Ich hole jetzt Großmutter.

Die Tür wird geöffnet, und BELLA kommt heraus. Sie geht rasch zum Sofa, wirft sich schluchzend darauf.

Lieber Gott! Bella! ... Was ist mit dir? ... was ist los, Bella?

Sie verbirgt ihr Gesicht wie ein fünfjähriges Kind in einem Kissen. ARTY und JAY sehen sich an ... EDDIE setzt sich neben BELLA, legt seinen Arm um ihre Schultern.

EDDIE *(sanft)* Hat Mama irgendwas gesagt? ... War sie böse mit dir?

BELLA flüstert EDDIE etwas ins Ohr.

Nein, nein. Bella. Sie mag es, wenn du sie massierst. Sie hat es mir gesagt... Sie hat heute bloß andere Dinge im Kopf. *(Er sieht die Jungen missbilligend an, wendet sich dann wieder BELLA zu)* Geht's dir wieder besser, Liebes?

BELLA flüstert ihm wieder etwas ins Ohr.

Ja, ich weiß, dass du einsam bist ... Ich weiß, es ist schwer, mit ihr die ganze Zeit allein zu sein ... Aber ich habe eine gute Nachricht für dich. Vielleicht bist du nicht mehr länger allein ... Weißt du, wer hier wohnen wird, wenn Mama einverstanden ist? ... Arthur und Jay ... Wäre das nicht wunderbar? ... Wenn Arty und Jay bei dir wären? ... Sie würden hier wohnen, dir Gesellschaft leisten, und du hättest jemanden, mit dem du abends reden könntest.

ARTY und JAY sehen sich an.

Würde dir das gefallen, Bella?

BELLA *(strahlt)* Ja. *(Sie flüstert wieder etwas in EDDIES Ohr.)*

EDDIE Nein. Wer hat das gesagt? ... Ich habe ihnen nicht verboten, Eis zu essen. Sie können alles haben, was sie wollen. Los, Jungens, sagt ihr, was ihr wollt.

JAY und ARTY Schokoladen-Eisbecher ... Eiskaffee ... Erdbeer-Schiffchen ... Banana-Split ...

EDDIE *(zu BELLA)* Hast du das gehört? Gib ihnen, was du willst, ganz egal, sie werden essen, bis sie platzen. Glaub mir ... Geht's dir jetzt besser?

Sie nickt.

Dann lächle mal und gib mir einen Kuss.

BELLA dreht sich um und schlingt die Arme um seinen Hals.

BELLA Geh nicht weg, Eddie ... Bleib bei uns ... Du fehlst mir so ... Manchmal ist sie so gemein.

EDDIE Nein, das ist sie nicht. Sie wird nur alt ... Ich kann nicht bleiben, Liebes. Ich muss für eine Weile weg. Aber die Jungens bleiben bei dir. Sie freuen sich schon darauf ... Sieh dir an, wie sie strahlen.

ARTY und JAY ringen sich ein breites Grinsen ab.

Möchtest du dich nicht ein bisschen hinlegen, Bella? Mama muss jetzt mit den Jungen reden.

BELLA *(nimmt seine Hand)* Nein. Ich will bei euch bleiben.

EDDIE Ich glaube, es wäre besser, wenn Mama mit ihnen allein spricht.

BELLA *(entschieden)* Ich will bei euch bleiben.

EDDIE O Gott ... Also gut ... Dann setz dich dahin. Aber du musst ganz ruhig sein ... Rede nicht dazwischen, wir möchten nicht, dass Mama sich aufregt ... Gut. Also dann!

Er geht zur Schlafzimmertür, klopft an und geht hinein. JAY und ARTY sehen BELLA an, sie schaut zur Decke.

JAY Eehhh ... Arty und ich hoffen wirklich, dass es klappt, Tante Bella.

BELLA *(legt den Finger an den Mund)* Schschsch! Ruhig sein, nicht reden.

JAY O ja. Okay.

EDDIE kommt aus dem Schlafzimmer, stellt die Jungen für die Begrüßungszeremonie auf.

EDDIE Ihr Rücken bringt sie noch um, aber sie will nicht, dass ich ihr helfe. *(Ruft hinein)* Wir sind soweit, Mama.

Ein kurzes Aufstoßen mit dem Stock zeigt an, dass MAMA auftritt, wann sie es will. GROßMUTTER KURNITZ betritt langsam den Raum. Sie ist eine große Frau, oder vermittelt – hoffentlich – diesen Eindruck. Sie ist nicht dick, aber stämmig, hält ihren kräftigen Körper sehr aufrecht, trotz ihrer mehr als siebenzig Jahre. Sie trägt das weiße Haar nach europäischer Art streng zurückgekämmt, mit einem Knoten im Nacken. Sie hat einen Stock und zieht beim Gehen den einen Fuß leicht nach. Sie trägt eine randlose Brille. Ihr Teint ist teigig, blass. An ihrem großgemusterten Kleid steckt eine Kamee-Brosche. Autorität und Disziplin scheinen ihre vorherrschendsten Charaktermerkmale zu sein. In einer Menschenmenge würde sie auffallen. Sie spricht mit wenigen sorgfältig ausgewählten Worten, hat einen harten Akzent. Sie geht zum Sessel, ohne jemanden zu beachten, die Jungen schon mal gar nicht. Sie setzt sich und sieht EDDIE an.

GROßMUTTER Also!

EDDIE macht eine Kopfbewegung zu den Jungen.

JAY *(wie aufs Stichwort)* Guten Tag, Großmutter!

ARTY Guten Tag, Großmutter!

EDDIE sieht sie wieder an, gibt ihnen mit dem Kopf wieder ein Zeichen. JAY tritt vor, küsst GROßMUTTER schnell auf die Wange, geht wieder zurück. ARTY tut es ihm nach. GROßMUTTER zeigt kaum eine Reaktion.

EDDIE Ich weiß, du hast die Jungen lange nicht mehr gesehen, Mama. Sie wollten dich immer besuchen. Aber während der langen Krankheit ihrer Mutter wollten sie so viel Zeit wie möglich mit ihr verbringen ... Sind sie nicht sehr gewachsen, seit du sie das letzte Mal gesehen hast?

GROßMUTTER *(sieht sie an, deutet mit dem Stock auf ARTY)* Das ist der Kleine?

EDDIE Ja. Arthur. Er ist zwei Jahre jünger. Richtig, Arty?

ARTY Ja. Ich bin zwei Jahre jünger ... als er.

GROßMUTTER (*sieht JAY an, zeigt mit dem Stock auf ihn*) Den erinnere ich mehr.
Er sieht aus wie seine Mutter.

JAY Das sagen viele.

GROßMUTTER Was ist mit deinen Augen?

JAY Meine Augen? Oh. Sie sind ein bisschen rot. Mir ist was reingeflogen, und ich habe zu viel gerieben.

GROßMUTTER Hast du geweint vielleicht?

JAY Ich? Nein. Ich weine nie.

GROßMUTTER Große Jungen sollten nicht weinen.

JAY Ich weiß. Ich habe Jahre lang nicht mehr geweint. Ein paar Mal, als ich noch ein Baby war.

EDDIE Es sind starke Jungen, Mama. Alle beide.

GROßMUTTER (*sieht JAY an*) Jakob, ja?

JAY Ja. Aber alle nennen mich Jay.

GROßSMUTTER Nein. Jay gefällt mir nicht. Du heißt Jakob.

JAY Ja. Jakob ist gut.

GROßMUTTER Und Arthur.

ARTY Ja. Aber mich nennen sie Arty.
|

GROßMUTTER Ich nenne dich nicht Arty.

ARTY Ist gut. Ich mag Arthur. Wie König Arthur.

GROßMUTTER Du gehst zur Schule?

ARTY Hm.

GROßMUTTER Wie bitte?

ARTY Ja. Ich gehe in die selbe Schule wie Jakob.

GROßMUTTER Und wer von euch beiden ist der Klügere?

ARTY und JAY sehen sich an.

EDDIE Sie sind beide sehr gut in der Schule.

GROßMUTTER *(richtet den Stock auf EDDIE)* Sie sollen antworten. *(Sieht die Jungen an)* Wer ist der Klügere?

ARTY *(zeigt auf JAY)* Jakob. Er steht überall "Eins". Ich bin besser in Sport.

GROßMUTTER Sport?

ARTY Baseball, Basketball, Football.

GROßMUTTER Diese schmutzigen Spiele? In Schlamm und Dreck. Du kommst nach Hause mit schmutzigen Schuhen, hinterlässt auf dem Fußboden überall deine Spuren?

ARTY Nein. Niemals. Ich mache sie immer schon auf dem Sportplatz sauber. Ich nehme eine Bürste mit und putze sie gleich dort. *(Er sieht EDDIE an, ob dieser mit der Erklärung zufrieden ist.)*

GROßMUTTER Wenn der Klügere wirklich klug ist, wird er dafür sorgen, dass du das wirklich tust.

EDDIE Die Jungens sind beide sehr sauber. Wirklich. Sogar ihre Mutter hat das gesagt.

GROßMUTTER klopft mit dem Stock ein paar Mal auf den Boden, wie vor einer Bekanntmachung.

GROSSMUTTER Nun sagt mir ..., warum wollt ihr bei eurer Großmutter wohnen?

Die Jungen sehen sich an.

ARTY Warum sagst du es ihr nicht, Jakob?

JAY starrt ihn an.

JAY Hm ... Weil ... Dad muss weg. Und wir mussten unsere Wohnung aufgeben ... Und als Dad sagte, wir hätten die Möglichkeit, hier bei dir zu wohnen ... bei unserer einzigen noch lebenden Großmutter ... und mit unserer einzigen noch lebenden Tante Bella ... dachte ich, Familien sollten irgendwie zusammenhalten, vor allem jetzt, wo unser Land gegen Deutschl... Japan Krieg führt ... so könnten wir doch in diesen harten Zeiten alle zusammen sein ... Und ich glaube auch, dass – – – Nein, das war's.

GROßMUTTER *(nickt)* Hm ... Und das ist der Klügere?

EDDIE Ich finde, er hat das sehr gut ausgedrückt , Mama.

GROßMUTTER *(zeigt mit dem Stock auf ARTY)* Und was meint König Arthur? ... Warum willst du bei Großmutter wohnen?

ARTY *(nachdem er GROßMUTTER angesehen hat)* ... Weil wir keine andere Möglichkeit haben.

EDDIE Arty!!! ... Ich meine, was Arty sagen wollte, Mama, ist ...

GROßMUTTER *(richtet den Stock auf EDDIE)* Nein! ... Er weiß, was er sagt ... *(Sieht ARTY an)* Ich denke, der ist vielleicht der Kluge.

EDDIE Er war schon immer sehr ehrlich. Aber er ist noch ein Kind, Mama.

GROßMUTTER Also, ihr habt keine andere Möglichkeit. Deswegen wollt ihr bei eurer Großmutter wohnen n... Gut ... Gut ... Aber jetzt sagt euch eure Großmutter, warum sie der Meinung ist, dass ihr nicht hier bei ihr wohnen sollt. Dieses Haus ist kein Haus für Kinder. Ich bin eine alte Frau. Ich rede nicht gerne. Ich mag keinen Lärm. Ich mag keine Leute in meinem Haus. Ich hatte schon sechs Kinder, ich brauche keine mehr. Bella und ich kümmern uns sechs Tage in der Woche um das Geschäft, und am Sonntag ruhen wir uns aus. Heute ist Sonntag, und ich kann mich nicht ausruhen ... Bella kann nicht ... sie erträgt Menschen nicht lange. Für eine kurze Zeit geht es, aber dann regt es sie zu sehr auf ... Ihr versteht, was ich meine? ... Was solltet ihr hier tun? In diesem Haus kann man nicht spielen. Es gibt kein Spielzeug. Ich will nach sechs Uhr kein Radio mehr hören. Die Nachrichten. Gut. Mehr nicht ... Um neun Uhr gehen wir schlafen. Um fünf Uhr stehen wir auf. Ich habe keine Freunde. Bella hat keine Freunde. Ihr würdet hier nicht glücklich sein. Und unglückliche Jungen kann ich nicht gebrauchen.

EDDIE Mama, darf ich mal was sagen ...

GROßMUTTER *(hebt den Stock)* Jetzt rede ich ... Ich habe dort drinnen darüber nachgedacht. Weil ich schon lange zornig bin ... Warum sollte ich euch helfen? ... Was schulde ich eurem Vater? ... Wie oft hat er mich besucht, nachdem er eure Mutter geheiratet hatte? Ich habe ihn nie mehr gesehen ... Weil sie ihn gegen mich aufgehetzt hat, gegen seine eigene Mutter ... Sie konnte mich nicht leiden. Ich konnte sie nicht leiden, ich habe keine Angst davor, die Wahrheit zu sagen ... Ich wünsche niemandem den Tod. Vielleicht war sie euch eine gute Mutter. Sie ruhe in Frieden. Mir bedeutete sie nichts ... Und euer Vater hatte Angst vor ihr. Deshalb kam er mich nicht mehr besuchen. Ihr seid jetzt schon große Jungen. Wie oft habe ich euch seit eurer Geburt gesehen? Viermal? Fünfmal? ... Ihr seid nicht meine Enkel. Ihr seid Fremde ... Und jetzt bittet er mich um Hilfe ... Er hat in meinem Zimmer geweint. Nicht wie ein Mann. Wie ein Kind. So war er schon immer ... Ich habe meinen Mann begraben und zwei Kinder. Und ich habe nicht geweint. Ich hatte keine Zeit. Bella hatte Scharlach, als sie geboren wurde, und sagte kein Wort, bis sie fünf Jahre alt war. Ich habe nicht geweint ... Die Schwester eures Vaters, Gertrude, kann nicht sprechen, ohne fast dabei zu ersticken. Ich habe nicht geweint ... Und vielleicht finden sie eines Tages Louie tot auf der Straße, und ich werde nicht weinen. So wurde ich erzogen. Hart zu sein. Als sie uns in Deutschland mit Stöcken geschlagen haben, als wir Kinder waren – habe ich nicht geweint ... Man kann in dieser Welt nicht überleben, wenn man nicht hart wie Stahl ist. Euer Vater möchte, dass ihr erwachsen werdet. Aber er soll erst einmal selber erwachsen werden ... Wenn

er gelernt hat, ein Vater zu sein, so wie ich gelernt habe, eine Mutter zu sein, dann ist er ein Mann. Dann braucht er meine Hilfe nicht mehr ... Ihr meint, ich bin grausam? Ihr meint, ich wäre ein schrecklicher Mensch? Wie eine Großmutter so etwas sagen kann? Ich kann in euren Gesichtern lesen, was ihr denkt... Gut. Das wird euch hart machen. Euch stark machen. Erst dann seid ihr in der Lage, für euch selbst zu sorgen, ohne dass euch jemand helfen muss ... So. Das ist meine Entscheidung. Vielleicht werdet ihr mir eines Tages dafür dankbar sein. *(Sie steht auf.)* Gib den Jungen ein Eis, Bella. Dann komm zu mir und massiere mir die Beine.

Sie geht zur Schlafzimmertür. Die anderen stehen fassungslos. BELLA, die sitzen geblieben ist, scheint von allem völlig unberührt.

EDDIE *(ohne Zorn)* Du hast recht, Mama. Ich bin schwach. Ich bin eine Heulsuse. Schon immer gewesen. Wenn du mich nicht in den Arm genommen hast, als ich klein war, habe ich geweint ... Als mein Bruder und meine Schwester gestorben sind, habe ich geweint ... Und ich habe nicht aufgehört zu weinen, seit Evelyn gestorben ist ... Nur in einem irrst du dich. Sie hat mich nie gegen dich aufgehetzt. Ich habe mich für sie entschieden. Für ihre Liebe, ihre Fürsorge, ihre Art, jemandem Halt zu geben, wenn er ihn brauchte ... Es tut mir leid, dass ich die Jungen nicht öfter hierhergebracht habe. Vielleicht hatte ich Angst, dass sie hier etwas lernen, was ich versuchte zu vergessen ... Vielleicht haben sie es heute gelernt ... Es tut mir leid, dass ich dich an einem Sonntag belästigt habe. Es tut mir leid, dass ich deine Ruhe gestört habe. Es tut mir leid, was sie dir als Kind in Berlin angetan haben. Ich bin sicher, es war furchtbar. Aber wir sind hier in Yonkers, Mama. Ich bin nicht wütend, weil du mich und die Jungen abweist. Ich bin wütend auf mich, denn ich hätte es wissen müssen ... Mach's gut, Mama... Vergiss das Eis, Bella. Mein Bedarf an Verpflichtungen ist für dieses Jahr gedeckt. *(Er geht zur Tür.)* Auf geht's, Jungens. Wir gehen.

JAY und ARTY rühren sich nicht. Sie sind fassungslos über das, was um sie herum vorgeht.

EDDIE Ich habe gesagt: Wir gehen.

Sie gehen auf die Tür zu.

BELLA Arty? *(Sie steht auf, ein freundliches, warmherziges Lächeln liegt auf ihrem Gesicht.)* Wir verschieben das Abendessen auf ein andermal. Warum gehen Jay und du nicht nach Hause und packt eure Sachen zusammen? Ich mache in der Zwischenzeit eure Betten und schaffe Platz im Schrank für eure Sachen, wenn ihr hier einzieht.

Die Jungen bleiben stehen, sehen EDDIE an.

EDDIE Danke, Bella ... aber Mama und ich sind gerade zu dem Schluss gekommen, dass das keine gute Idee ist.

BELLA beginnt immer noch lächelnd die Schlafcouch herzurichten.

BELLA Und, Jay, schreib auf, was ihr beide gerne zum Frühstück möchtet, und ich Sorge dafür, dass alles da ist ... Und vergesst eure Zahnbürsten nicht, weil wir unten im Laden keine haben ... Und jeder bringt etwas von zu Hause mit, was er besonders gerne hat. Es kann auch groß sein, wir finden schon einen Platz.

GROßMUTTER Das reicht, Bella. Das hier geht dich nichts an.

BELLA *(zu den Jungen)* Was haltet ihr von einem Bild von eurer Mutter? Wir können es hier auf den Tisch stellen. Dann könnt ihr es als letztes vor dem Schlafengehen sehen und als erstes beim Aufwachen ... wir werden mit euch beiden hier viel Spaß haben. Mama hat recht. Viele Leute regen mich auf, aber es macht mich glücklich.

GROßMUTTER Schweig still. Genug ... Sie gehen und damit Schluss.

BELLA *(ziemlich ruhig)* Nein, Mama. Sie gehen nicht. Sie bleiben. Wenn du sie wegschickst, gehe ich auch ... Ich weiß, dass ich das schon tausend Mal gesagt habe, aber dieses Mal meine ich es ernst ... Ich könnte ins Heim gehen ... die würden mich da nehmen ... Das hast du mir immer gesagt ... Und wenn ich gehe, bist du allein ... Und du fürchtest dich, allein zu sein, Mama ... Keiner weiß das, nur ich ... Aber du brauchst nicht allein zu sein, Mama. Weil wir jetzt alle zusammenbleiben ... Du und ich und Jay und Arty ... Das wird doch schön, Mama?

Alle stehen starr, nur BELLA strahlt. Langsam dunkel

1. Akt
2. Szene

Über dem Geräusch eines Zuges hört man im Dunkel die Stimme von EDDIE.

EDDIE Lieber Jay, lieber Arty ... Gestern Abend habe ich versucht, euch anzurufen, aber ich habe nicht daran gedacht, dass das Telefon unten im Laden steht. Also konntet ihr es wahrscheinlich nicht hören ... Ich bin durch Kentucky, Georgia, Tennessee und West Virginia gekommen ... Beschwer euch bloß nicht über Tante Bellas Kocherei. Ich bekomme hier unten nur Gebratenes, Geräuchertes, Passiertes, Brei oder Maisbrot ... oder irgendwas, was sie im Sumpf gefangen haben, was auf einem Baum gehockt hat oder aus irgendeinem Loch gekrochen ist ... Im Augenblick würde ich für ein Zwiebelbrötchen ein Vermögen geben ...

Es wird langsam hell. JAY liest den Brief weiter. Er und ARTY liegen im Bett. Eine Lampe brennt. Es ist spät in der Nacht.

JAY (*liest*) "Obwohl die Geschäfte gut laufen, hat es einen kleinen Rückschlag gegeben, ich hatte eine Herzrhythmusstörung, wie der Arzt es nennt. Er sagt, es ist nichts Ernstes, aber ich sollte weniger herumreisen. Aber ich kann mir das jetzt nicht leisten." (*Sieht ARTY an*) Herzrhythmusstörung klingt nicht gut ... Mein Gott, ich wünschte, wir könnten ein bisschen Geld verdienen. Nicht nur Taschengeld, ich meine richtiges Geld.

ARTY Was hältst du davon, wenn wir irgendwann nachts Großmutter's Zöpfe abschneiden und sie der Armee als Stacheldraht verkaufen?

JAY Ich kann es nicht fassen, dass wir für jemanden wie dich einen Krieg für eine bessere Welt führen.

Die Eingangstür wird geöffnet, und BELLA kommt herein. Sie schließt leise die Tür, sieht die Jungen an, legt den Finger an die Lippen, bedeutet ihnen, leise zu sein.

BELLA Schläft Großmutter? Antwortet nicht, ihr weckt sie sonst auf. Arty! Jay! Heute Abend habe ich etwas ganz Wunderbares und Aufregendes erlebt. Aber fragt mich nicht. Ich kann es euch nicht sagen. Ihr beide seid meine Glücksbringer.

GROßMUTTER kommt plötzlich aus ihrem Zimmer.

GROßMUTTER (*zu BELLA*) Du denkst wohl, ich habe dich nicht kommen hören? Du meinst, ich weiß nicht, dass es schon elf Uhr ist? Du meinst, ich weiß nicht, wo du gewesen bist?

BELLA Nur im Kino, Mama.

GROßMUTTER Kino, Kino, Kino. Du vergeudest dein Geld und dein Leben im Kino. Und dann gehst du allein nach Hause. Weißt du, welche Sorte Männer sich abends um elf Uhr auf der Straße rumtreibt?

BELLA Ich habe keine Menschenseele gesehen, Mama.

GROßMUTTER Ja. Ja. Ja. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

BELLA Mich hat niemand belästigt, Mama.

GROßMUTTER Du verschwendest dein Geld für Filmzeitschriften. Du stopfst deinen Kopf voll mit Hollywood und Träumen, die bei Leuten wie uns nicht in Erfüllung gehen.

BELLA Manchmal schon.

GROßMUTTER Nie. NIE!! *(Sie streckt ihre Hand aus)* Gib her. ich will diesen Schund nicht in meinem Hause haben.

BELLA Es ist meine Zeitschrift, Mama. Ich habe sie von meinem Geld gekauft.

GROßMUTTER Nein. Es ist mein Geld. Ich zahle alles hier. Dir gehört nichts. Nur das, was ich dir gebe. Und ich gebe kein Geld dafür aus, dass du dir die Lippen anmalst oder dir die Haare färbst.

BELLA Ich färbe meine Haare nie und wenn, wasche ich die Farbe morgens wieder raus.

GROßMUTTER Gib-mir-die-Zeitschrift!

BELLA Bitte, nicht vor den beiden, Mama.

GROßMUTTER Du hast dich nicht geschämt, sie mit nach Hause zu bringen, also brauchst du dich auch nicht zu schämen, sie mir zu geben. Gib sie endlich her. *(Sie streckt die Hand aus)*

BELLA sieht peinlich berührt die Jungen an, gibt dann ihrer Mutter die Zeitschrift. GROSSMUTTER sieht diese an, nickt angeekelt.

Wenn ich tot bin, dann kannst du dir deine eigenen Zeitschriften kaufen.

BELLA Nein, Mama. Du wirst immer einen Weg finden, sie mir wegzunehmen. *(Sie geht schnell in ihr Zimmer.)*

GROßMUTTER sieht die beiden an.

GROSSMUTTER Ihr wollt wohl meine Stromrechnung bezahlen?

JAY macht schnell die Lampe aus, nur aus GROßMUTTERS Zimmer fällt Licht.

Und falls ihr versucht, mir die Zöpfe abzuschneiden, hacke ich euch die Finger ab. *(Sie geht in ihr Zimmer, schlägt die Tür zu.)*

Es wird dunkel. Man hört wieder den Zug.

1. Akt
3. Szene

EDDIES Stimme im Dunkel Meine lieben Jungens ... Das wird nur ein kurzer Brief. Ich bin in Houston, Texas. Ich musste mir eine Woche frei nehmen, um mich etwas zu erholen. Ich war total am Ende, wie man so sagt. Es ist nichts Ernstes. Macht euch keine Sorgen. Ich bin bald wieder auf den Beinen und werde die verlorene Zeit wieder aufholen. Das verspreche ich euch ... Alles Liebe, Dad.

Licht. Es ist Sonntagnachmittag, einige Wochen später. ARTY steht auf GROßMUTTERS Sessel mit hoch erhobenen Händen und jubelt.

ARTY Endlich allein!!! Großmutter nicht da. Tante Bella nicht da. Das ganze Haus nur für uns. Freiheit! Hurra! Hurra! Hurra!

JAY Schrei nicht so. Sie kann jeden Augenblick zurückkommen. Wer weiß, was passiert, wenn sie dich auf ihrem Sessel herumhüpfen sieht.

ARTY *(imitiert ihre Redeweise)* Ja! Sie wird mir die Beine abhacken ... Und Tante Bella macht uns daraus ein Abendessen.

ARTY springt auf die Bettcouch. JAY sieht aus dem Fenster.

JAY He, Arty! Da ist das Auto wieder.

ARTY Welches Auto?

JAY Der schwarze Studebaker. Das sind die zwei Typen, die nach Onkel Louie gefragt haben. Ich finde, die sehen wie Killer aus ... Was meinst du, was die hier wollen?

ARTY *(schaut aus dem Fenster)* Keine Ahnung. Wir liefern ihnen Großmutter aus. Hurra! Hurra! Hurra! Hurra! Hurra!

JAY *(zieht ihn vom Fenster weg)* Geh da weg! *(Er schaut vorsichtig wieder hinaus.)* Die kreisen immer um den Block. Hast du keine Angst vor solchen Typen?

ARTY Nein. Ich habe hier schon einen Monat überlebt. Mich kann nichts mehr erschüttern.

Die Eingangstür wird geöffnet, und BELLA kommt herein.

BELLA Ist Mama zu Hause?

JAY Nein. Sie ist immer noch bei Tante Gert.

BELLA Ich will nicht weinen. Ich will nicht weinen. Ich will nicht weinen.

JAY Können wir was für dich tun? ... Du kannst es uns ruhig sagen, Tante Bella.

BELLA Meint ihr? Meint ihr, ich kann euch vertrauen? Ihr seid noch so jung.

JAY Vertrauen hat doch nichts mit dem Alter zu tun.

BELLA Und ihr werdet Großmutter auch ganz bestimmt nichts sagen? Wenn sie das jemals erfährt, schickt sie mich ins Heim ... Ganz bestimmt. Für immer.

JAY Ich glaube nicht, dass sie das tun wird. Sie sagt das nur manchmal, um dir Angst zu machen.

BELLA Nein. Sie würde es tun. Wir sind schon ein paar Mal mit der Straßenbahn an dem Heim vorbeigefahren, und sie hat gesagt: "Guck, dahin kommst du, wenn du dich nicht anständig benimmst."

ARTY Du hast doch gesagt, sie würde es nicht tun, weil sie nicht allein sein könnte.

BELLA Aber sie ist nicht mehr allein. Sie hat euch zwei.

ARTY O nein. Wenn du gehst, gehen wir mit ins Heim.

JAY Arty, hör auf ... Wenn du es uns nicht sagen willst, Tante Bella, dann lass es. Wir sind deine Freunde.

BELLA Aber ich muss es jemandem erzählen. Ich wünschte, Eddie wäre hier. Eddie wüsste, was ich tun soll.

JAY Wir sind Eddies Söhne. Das ist fast das gleiche.

BELLA Ja. Das ist wahr ... Gut ... Kommt her. Setzt euch beide dahin.

Sie geht zur Bettcouch, setzt sich. ARTY and JAY setzen sich links und rechts neben sie.

Das ist jetzt unser Geheimnis. Klar? ... Ein ganz geheimes Geheimnis. Schwört es. Alle beide.

ARTY/JAY/BELLA Ein ganz geheimes Geheimnis.

BELLA Gut ... *(Sie lächelt)* Ich werde heiraten ... Ich werde eine Ehefrau sein und viele, viele Kinder haben. Und eine eigene Wohnung ... Ist das nicht wunderbar?

Die Jungen sehen sich an.

Bis jetzt seid ihr die einzigen, die es wissen ... Jay! Arty! Ich werde heiraten.

Verständlicherweise sind beide sprachlos.

JAY Du meine Güte. Das ist toll, Tante Bella.

ARTY Weißt du schon, wen?

BELLA Was meinst du damit? ... Natürlich weiß ich das ... Ich habe ihn vor zehn Tagen im Kino kennengelernt. Im Orpheum ... ich habe ihn da in der letzten Woche viermal getroffen.

JAY Ihr seid viermal in den gleichen Film gegangen?

BELLA Das hat mir nichts ausgemacht. Und er muss hingehen, weil er da arbeitet. Er ist Platzanweiser ... Er sieht in seiner Uniform toll aus.

ARTY Er ist Platzanweiser?

BELLA Und er heißt Johnny. Ich habe immer schon gewusst, dass ich mal jemanden heiraten werde, der Johnny heißt.

ARTY Das nenne ich einen sechsten Sinn!

JAY Johnny und wie weiter?

BELLA Wir haben uns mit solchen Dingen nicht aufgehalten. Sein Nachname interessiert mich nicht. Jedenfalls haben wir nach dem Kino einen Kaffee zusammen getrunken ... Und wir waren im Park spazieren ... Und unten am Fluss ... Und heute, genau wie im Kino, genau um zwei Uhr ... oder um Viertel nach zwei ... oder um halb drei ... hat er mich gefragt, ob ich ihn heiraten will ... Und ich habe gesagt, dass ich darüber nachdenken muss, aber meine Antwort war Ja.

ARTY Da hast du aber ganz schön schnell nachgedacht.

BELLA Ja. Ich wollte nicht, dass er seine Meinung ändert ... Seid ihr auch so glücklich darüber wie ich?

JAY O ja ... Sicher ... sicher ... sicher ... Wie alt ist er?

BELLA Er ist dreißig ... Vielleicht auch nicht. Vielleicht ungefähr vierzig ... Aber er sieht so gut aus. Und er ist so höflich. Und still. Ich musste die ganze Zeit reden. Alles, was er gesagt hat, war: "Wollen Sie mich heiraten?"

JAY War er schon mal verheiratet?

BELLA O nein. Ich würde niemals jemanden heiraten, der schon mal verheiratet war. Ich will, dass es für uns beide das erste Mal ist.

JAY Aber wenn er keine Kinder hat, warum ist er dann nicht im Krieg?

BELLA Er wollte zur Armee, aber sie haben ihn nicht genommen. Wegen seiner Behinderung.

JAY Was denn für eine Behinderung?

BELLA Er hat Schwierigkeiten mit dem Lesen.

JAY Wieso? Hat er schlechte Augen?

BELLA Nein. Es fällt ihm nur schwer, etwas zu lernen. Genau wie mir. Als Junge ist er auf eine Sonderschule gegangen, in die direkt neben dem Heim. Da ist er auch mal gewesen, im Heim, ungefähr sechs Monate lang, und er hat gesagt: Es war schrecklich ... Seine Eltern haben ihn wieder rausgenommen ... Jetzt ist er viel glücklicher.

ARTY Oh. Ich verstehe ... Verstehst du, Jay?

JAY Ich begreife, warum du es nicht unbedingt Großmutter erzählen willst ... Ich meine, es kommt ja alles ein bisschen plötzlich.

BELLA Er will nicht Platzanweiser bleiben ... Er will ein Restaurant aufmachen. Er sagt: "Essen müssen die Leute immer." Stimmt doch? Oder?

ARTY und JAY nicken zustimmend.

Ich wäre die Köchin und er der Geschäftsführer. Das würde ich lieber als alles andere auf der Welt tun.

JAY Könnte er das denn? Ich meine, ein Restaurant führen? Er kann doch nicht mal die Speisekarte lesen.

BELLA Ach. Das würde alles ich machen. Ich würde ihm helfen ... Das einzige Problem ist, seine Eltern sind arm, und er verdient nicht viel Geld, und wir brauchen fünftausend Dollar, um das Restaurant eröffnen zu können ... Und ich weiß nicht, ob Mama mir das Geld geben wird.

JAY Deine Mutter hat fünftausend Dollar?

BELLA Mehr. Zehn- oder fünfzehntausend. Das darf ich aber niemandem sagen.

JAY Wo hat sie das Geld? Auf der Bank?

BELLA Nein. Es ist irgendwo hier im Haus. Sie versteckt es jedes Jahr woanders. Niemand weiß etwas davon. Eddie nicht, Gert und Louie auch nicht. Niemand ... Ihr müsst mir versprechen, niemals jemandem zu erzählen, dass ich euch gesagt habe, wo das Geld ist.

JAY Du hast es uns doch gar nicht gesagt.

BELLA Die Schwierigkeit ist, wie bringe ich sie dazu, dass sie mir erlaubt, Johnny zu heiraten. Dass sie mich von hier weggehen lässt. Dass ich das Restaurant aufmachen darf und dass sie mir die fünftausend Dollar gibt. Aber ich glaube nicht, dass sie ja sagen wird. Was meint ihr?

JAY Ich glaube nicht, dass sie dich weiter so oft ins Kino gehen lässt.

BELLA Sie wird es nicht erfahren, wenn ihr es ihr nicht sagt. Du wirst doch nichts sagen, Jay?

JAY Nein. Ich schwöre es.

BELLA Und du, Arty?

ARTY Unsere Konversation beschränkt sich nur auf das Notwendigste.

BELLA Ich muss jetzt in mein Zimmer gehen und über alles gründlich nachdenken. Das liegt mir nicht so. Ich arbeite lieber mit den Händen ... Aber ihr seid klug. Alle beide. Vielleicht könnt ihr für mich nachdenken. Bitte. Ich würde euch für den Rest meines Lebens dankbar sein. *(Sie will gehen, bleibt stehen.)* Oh, ich habe mir auch schon einen Namen für das Restaurant ausgedacht: "La Bella Johnnie".

JAY Klingt gut.

BELLA Ja. Ich hoffe nur, er kann es lesen. *(Sie geht in ihr Zimmer.)*

ARTY Warte nur, bis er Großmutter kennenlernt . In einer Woche ist er wieder im Heim.

JAY Fünfzehntausend. Wow! Meinst du, sie hätte Dad davon was geliehen? *(Er sieht sich um.)* Wo wäre der sicherste Platz für ein Versteck? Auf das niemand käme?

ARTY Du denkst doch nicht etwa ernsthaft daran, es zu klauen? Oder?

JAY Nein. Aber wenn wir es uns nur mal ausleihen würden? Wenn Großmutter einmal im Jahr das Versteck wechselt, haben wir ein ganzes Jahr Zeit, es zurückzugeben.

ARTY Und was ist, wenn das Jahr gerade um ist? Du findest es heute Abend, und morgen will sie es in ein anderes Versteck legen!

JAY Das Risiko gehe ich ein. Ich würde Dad zu gerne einen Umschlag mit neuntausend Dollar schicken.

ARTY Und was würde er denken, wer ihm das geschickt hat? Der liebe Gott???

JAY Er hatte einen Onkel in Polen, der gestorben ist. Der hat ihm neuntausend Dollar vererbt.

ARTY Du glaubst, die Deutschen würden es zulassen, dass irgendein Jude aus Polen irgendeinem Juden in Alabama neuntausend Dollar schickt?

Dunkel

1. Akt
4. Szene

Das Geräusch des Zuges ... dann EDDIES Stimme

EDDIE Meine lieben Jungen ... Die Fahrt durch den Süden war eine ganz neue Erfahrung für mich. Manche Menschen sind sehr warmherzig und höflich und wohlgezogen und drücken sich sehr gut aus. Und dann gibt es welche, zum Beispiel im Zug, die spucken den Tabaksaft an die Fensterscheiben. Viele Leute hier haben Schwierigkeiten mit meinem New Yorker Akzent. Bevor ich hierherkam, wusste ich gar nicht, dass ich einen habe ... Ich habe in Atlanta eine nette jüdische Familie kennengelernt, aber die habe ich auch nicht verstanden ... Ich vermute, es dauert eine Zeit, um diesen Dialekt zu lernen. Alles Liebe, Dad.

Licht. Es ist eine Woche später, ungefähr um Mitternacht. Der Raum ist dunkel, bis auf das helle Mondlicht, das in breitem Strahl durchs Fenster fällt. Die Bettcouch ist ausgezogen, aber es liegt niemand drin. ARTY steht im Schlafanzug neben der Tür, die nach unten führt.

ARTY Jay! Beeil dich! Was ist, wenn Großmutter aufwacht? ... Das ist doch verrückt. Warum sollte sie das Geld im Laden verstecken?

Plötzlich kommt der Schein einer Taschenlampe von unten herauf. ARTY kriecht zurück ins Bett. JAY kommt mit der Taschenlampe herein.

JAY Ich habe überall nachgeguckt. Da unten ist kein Geld. *(Er zittert.)* Gott, ist mir kalt. Ich habe unter den Schachteln mit dem Eis nachgesehen. *(Er kriecht ins Bett.)* Ich glaube, ich habe überall Frostbeulen.

ARTY Warum sollte sie das Geld unterm Eis verstecken? Wir verbrauchen die Schachteln jede Woche

JAY Nicht das Holunderbeereis. Das liegt dort monatelang. Kein Mensch würde auf die Idee kommen, unter dem Holunderbeereis nachzusehen.

ARTY Ich kann's nicht fassen. Wir wollen unsere eigene Großmutter bestehlen.

JAY macht die Taschenlampe aus, und sie legen sich hin, um zu schlafen ... Einen Moment Stille ... dann öffnet sich die Flurtür. Ein Mann mit Hut betritt den Raum, schließt die Tür und geht leise und vorsichtig zum Fenster. Er hat eine kleine schwarze Tasche bei sich.

JAY Wer ist da? *(Er leuchtet den Mann mit der Taschenlampe an.)*

DER MANN Mach die Taschenlampe aus und leg dich wieder schlafen, Kleiner.

JAY Hier gibt es nichts zu stehlen, Mister. Ich schwöre es.

DER MANN Bist du's, Jay?

JAY Hm. Und wer sind Sie?

DER MANN Onkel Louie.

JAY Onkel Louie? Im Ernst? ... Arty! Es ist Onkel Louie.

ARTY Onkel Louie? ... Wirklich? Tag, Onkel Louie.

LOUIE Bist du das, Arty?

ARTY Ja. Ich ... 'n Abend.

LOUIE Einen Augenblick.

Er macht das Licht an. LOUIE KURNITZ ist ungefähr sechsunddreißig Jahre alt. Er trägt einen zweireihigen Anzug, mit einem Brusttuchlein, ein dunkelblaues Hemd mit einem grellfarbenen Schlips, schwarze, spitze Schuhe und einen "Fedora-Hut". (Ein ziemlich flacher, weicher Filzhut mit Längskniff, dessen Krempe man hoch- oder runterklappen kann. A. d. Ü.) In seiner Hand hat er eine kleine, schwarze Tasche, ähnlich einer Arzttasche.

Nicht zu fassen. Schaut euch die an. Ganz schön groß geworden, die Knaben ... 'ne Weile nicht hier gewesen, und schon fast so groß wie ich ... Na, kommt her. Los. Gebt mir einen Kuss. Habt ihr gehört. Bewegt euch.

Die Jungen sehen sich an und halten LOUIE nicht für einen Typ zum Küssen. Sie steigen schnell aus dem Bett und gehen zu ihm. Er legt seine Arme um beider Schultern und zieht sie an sich. Er sieht JAY an.

Genau wie deine Mutter. Hübsche Frau, deine Mutter ... (Zu ARTY) Und du siehst aus wie ein kleiner Bullterrier. Bist du doch, ein Bullterrier? (Er verstrubbelt ARTYS Haar.)

ARTY Ja. Glaube schon.

LOUIE *(deutet einen Schlag auf JAYS Magengrube an)* He! Pass auf. In welcher Gewichtsklasse kämpfst du jetzt? Mittelgewicht, schätze ich. Wer füttert dich so gut?

JAY Tante Bella. Sie kocht so gut.

LOUIE *(nimmt seinen Hut ab)* Und die gelegentlichen mitternächtlichen Ausflüge runter zur Eistruhe. Was? Mit der Taschenlampe zwischen den Schachteln mit dem Holunderbeereis herumstöbern. Das ist Einbruchdiebstahl, Kleiner. Dafür gib'ts zwei bis fünf Jahre.

JAY Du hast mich gesehen?

LOUIE *(geht zu GROSSMUTTERS Zimmertür und horcht)* Seit Mama den Laden zugemacht hat, steck ich da unten.

JAY Die ganze Zeit im Dunkeln?

LOUIE Ja. Habe drauf gewartet, dass sie schlafen geht. Ich war nicht in der Stimmung für lange Gespräche.

JAY *(sieht ARTY an, dann LOUIE)* Ich hab nur mal mit dem Finger probiert. Mehr nicht. Ich mag Holunderbeereis.

LOUIE Das war dein Fehler, Kleiner. Mama kann Fingerabdrücke identifizieren. Morgen früh bist du dran.

JAY Im Ernst?

LOUIE Mach dir nicht ins Hemd. Was seid Ihr? Ein paar Schwächlinge? Wie euer Alter? Was hat er dir mitgebracht, Arty? Eine Fingerspitze voll Pistazieneis?

ARTY Nein. Nichts. Ich hatte keinen Hunger.

LOUIE Glaubt ihr etwa, euer Vater und ich hätten das nicht gemacht, als wir klein waren? Das war das Schönste daran. Am Tag haben wir nie was genommen. Kilo- weise Eis, ein Laden voller Süßigkeiten alles, was das Herz begehrt ... Nie was genommen ... Aber sobald Mama ihre Zöpfe aufgemacht hatte und das Licht aus war, waren wir unten und haben die Sahne geschlürft wie die Katzen ... So läuft das doch? Es macht nur Spaß, wenn die Gefahr besteht, dass man geschnappt wird. Nichts ist schöner als die Gefahr. Richtig?

JAY Ich glaube schon.

LOUIE Verdammt richtig.

ARTY Ich habe gar nicht gewusst, dass Dad so was gemacht hat.

LOUIE Nun ja – er war auf dem Gebiet keine besondere Größe. Mama wusste genau, was los war. Wenn ein Salzkörnchen auf 'ner Brezel fehlte, hat sie's gemerkt ... Aber sie hätte nichts gesagt. Sie wäre mit der Milch aus dem Laden raufgekommen, hätte sich zum Frühstück hingesetzt und ganz genau gewusst, dass von jeder Eissorte zwei Bällchen fehlen. Sie hätte dich nur angestarrt ... direkt in die Augen – direkt in die Pupille ... ohne zu blinzeln ... Ein Gefühl wie bei einem Kreuzverhör. Eddie konnte dem Druck nicht standhalten. Er ist immer zusammengebrochen. Die Tränen, die seine Wangen runterliefen, waren so gut wie ein Geständnis. Und „Wumm!“, schon bekam er mit der großen deutschen Hand ein paar auf die Ohren ... Ich nicht. Ich starrte zurück, bis ihre Augenlider zentnerschwer wurden ... Sie schaute weg und gab sich geschlagen ... Und wisst ihr was? Sie mochte das ... Weil ich es verstand, mich durchzuboxen ... Tja, Mama und ich liebten es, die Handschuhe anzuziehen und in den Ring zu steigen.

JAY Es hat uns niemand gesagt, dass du heute Abend kommst.

LOUIE Wusste ja auch niemand. Das kam sogar für mich überraschend. Ich muss ein paar Tage hierbleiben. Vielleicht 'ne Woche. Meine Wohnung wird frisch gestrichen.

ARTY Du hast nicht gewusst, dass deine Wohnung gestrichen wird?

LOUIE Sie haben erst heute Abend die richtige Farbe gefunden. Das ist nicht so einfach mitten im Krieg. *(Er zieht sein Jackett aus, man sieht einen Halfter mit Pistole.)* Wie sieht's aus? Habt ihr euch den Ärger bis jetzt vom Leib halten können?

Die Jungen starren gebannt auf die Pistole.

JAY Was?

LOUIE Wie geht's eurem Dad? Ma sagt, er ist im Schrottgeschäft. Stimmt das? Arty?

ARTY *(schaut auf die Pistole)* Was?

LOUIE Eddie verkauft altes Eisen oder so was. Stimmt das?

BEIDE Was?

LOUIE Was is los? *(Sieht auf die Pistole.)* Ach das. *(Er lächelt.)* Kein Grund zur Beunruhigung. *(Nimmt die Pistole aus dem Halfter)* Ich heb sie für einen Freund auf. Ein Polizist, den ich kenne, macht Urlaub und wollte sie nicht verlieren. Die müssen sie bezahlen, wenn sie sie verlieren ... *(Er steckt die Waffe in die Hose unter den Gürtel, direkt über den Hosenschlitz.)* Die Frauen mögen das. Das regt sie auf, wenn man sie beim Tanzen fest an sich drückt. *(Er blinzelt den beiden zu.)*

JAY Ist die ... ist die geladen?

LOUIE Lieber Himmel, hoffentlich nicht. Wenn sie losginge, könnt ich im Kirchenchor Sopran singen. *(Er zwinkert den Jungen zu, wendet sich ab, dreht sich plötzlich mit gezückter Waffe zu ihnen um, zielt auf sie.)* Los. Hände hoch! Hände hoch! Das ist ein Überfall. Ich habe gesagt: HÄNDE HOCH!!!

Beide heben die Hände hoch.

Das ist kein Witz, Kinder. Ich brauche Geld, und ich brauch's dringend. Wie viel hat jeder von euch? UND LÜGT MICH NICHT AN!!

JAY Wir haben keins. Ich schwör's.

LOUIE Nun ja. Auch gut. Wenn ihr ein paar Dollar braucht, sagt's mir ... Nehmt die Hände runter. Ihr seht aus wie Hampelmänner. *(Er hängt Pistole und Halfter an einen Stuhl, kommt zurück, zieht sich weiter aus.)* Ihr seid also pleite, was? Schickt euer Vater euch nicht ab und zu ein paar Scheinchen?

JAY Ja. Ja. Wenn er kann.

LOUIE Also nie. Oder? Glaubt ihr, ich weiß nicht, was los ist? Die Haie haben ihn schon zwischen den Zähnen. Er sollte mit mir reden. Es gibt viele Möglichkeiten, sich Geld zu pumpen. Euer Dad versteht davon nichts. Anständig bleiben bringt dich manchmal nur noch tiefer in die Scheiße. Weißt du, was ich meine, Jay?

JAY Hm ... Ich habe gar nicht gewusst, dass ein Polizist seine Waffe verleihen darf.

LOUIE *(sieht ihn, dann ARTY an)* Dein Bruder ist ganz schön clever, Arty. Hast du das gewusst? Du hast vollkommen recht, Jay. Es ist meine Pistole. Ich bin der Leibwächter einer sehr einflussreichen, wichtigen Persönlichkeit. Ich arbeite für so eine Art FBI-Mann. Sie nennen es nur anders.

ARTY Du meinst, du kassierst für ihn ab.

LOUIE *(starrt ihn an)* Wer erzählt dir solche Geschichten? Jay?

ARTY Nein. Ich schwör's.

LOUIE Nimm das Wort nie mehr in den Mund. Verstanden?

ARTY Ich hab's nicht so gemeint. Ich dachte, der Mann hat eine Bank oder so was.

LOUIE Zwei echte Witzbolde. Was? Versuch nicht, mich auf den Arm zu nehmen, Arty. Der Schuss geht nach hinten los ... Wir haben also etwas Geschäftliches zu besprechen. Ihr Jungen habt Probleme, wie ihr zu ein bisschen Taschengeld kommt?

JAY Ich hab mir das mit einem Job auch schon überlegt. Aber wir müssen nach der Schule im Laden helfen. Großmutter meint, wir sollten für unseren Aufenthalt hier was tun.

LOUIE Ich sag euch was. Wie wär's, wenn ihr für mich arbeitet? Fünf Dollar die Woche, für euch beide, bar auf die Hand. Aber zuerst müsst ihr eine Zahl raten, die ich mir denke. Falsch geraten, und wir kommen nicht ins Geschäft ... Also, Jungens.

ARTY Drei.

JAY Sieben.

LOUIE Siebenunddreißig. Richtig. Gut geraten. Ihr steht bei Louie auf der Gehaltsliste. *(Er nimmt aus seinem Sockenhalter fünf Dollar und gibt sie JAY.)* Also, Arty. Kannst du Auto fahren?

ARTY Ich? Ich bin erst dreizehneinhalb.

LOUIE Schade. Ich brauche jemand, der Auto fahren kann.

ARTY Ich kann ziemlich gut Rollschuh laufen.

LOUIE (*lächelt*) Lass gut sein. Bemüh dich nicht. Lasst euch doch von mir nicht auf den Arm nehmen? Schaltet euer Gehirn ein. Da draußen musst du hellwach sein.

JAY Onkel Louie ... Diese fünf Dollar ... Auf dem Schein ist dein Bild drauf.

LOUIE (*zu ARTY*) Dein Bruder ist auch nicht heller als du. Sieh mal in deiner Tasche nach, Arty.

ARTY greift in seine Schlafanzugtasche und nimmt eine ungefaltete Fünf-Dollar-Note heraus.

ARTY Fünf Dollar. Und echt. Wie hast du das gemacht?

LOUIE Das sind eben gottbegnadete Finger. Ich hätte ein berühmter Geiger werden können, aber die Geige ist mir immer unterm Kinn weggeflutscht.

JAY Was müssen wir für das Geld machen?

LOUIE Nichts. Nur wenn jemand kommt und nach mir fragt, wisst ihr von nichts. Ihr habt nichts gesehen. Ihr habt nichts gehört. Absolut nichts. Glaubt ihr, das könnt ihr schaffen?

ARTY Vor ein paar Tagen haben sich zwei Männer nach dir erkundigt.

LOUIE So. Und wie sahen die aus?

ARTY Der eine hatte eine kaputte Nase und der andere ...

LOUIE ... einen Schlips mit Betty Grable drauf.

ARTY Ja.

LOUIE Hollywood-Harry. Er trägt nur Seidenkrawatten mit Bildern von Stars. Handgemalt. Wenn du ein bisschen älter bist, darfst du auch mal seinen Gipsy-Rose-Lee-Schlips sehen ... Also, wenn sie wieder hier auftauchen und Fragen stellen, was sagt ihr ihnen?

BEIDE Nichts.

LOUIE Kluge Jungs. Sieh mal in Jays Tasche nach, Arty.

ARTY greift in JAYS Tasche, zieht einen Geldschein heraus.

ARTY Noch mal fünf Dollar.

LOUIE Ich hätte in der Carnegie Hall auftreten können.